PHILIPPIA	15/3	S. 169-187	11 Abb.	Kassel 2012

Mike Reich & Alexander Gehler

Der Ankauf der Privatsammlung von J. F. Blumenbach (1752-1840) durch die Universität Göttingen

Abstract

The collections of the Göttingen „Royal Academic Museum“ had been increased exceptionally after more than sixty years under the aegis of the naturalist Johann Friedrich Blumenbach. Also his own private collection had achieved a considerable size and represented a valuable addition to the existing university material. Hence, Blumenbach's private natural history collection has been purchased by the Göttingen University in 1840. The present paper examines and discusses this acquisition, based on archive documents and letters.

Zusammenfassung

Die Sammlungen des Göttinger „Königlichen Academischen Museums“ waren nach mehr als 60jähriger Ägide des Naturforschers Johann Friedrich Blumenbach außerordentlich vermehrt worden. Auch seine eigene private Kollektion hatte einen erheblichen Umfang erreicht und stellte eine wertvolle Ergänzung zu den damaligen Universitätsbeständen dar. Folgerichtig wurde die Blumenbachsche naturhistorische Privatsammlung von der Universität Göttingen im Jahre 1840 angekauft. Vorliegender Beitrag beleuchtet und diskutiert die Details des Ankaufs anhand von Archivunterlagen und Briefen.

Einleitung

Nach dem Medizinstudium in Jena und Göttingen promovierte der Naturforscher, Anatom, Zoologe, Anthropologe und Paläontologe Johann Friedrich Blumenbach (*11. Mai 1752 in Gotha; Abb. 1) im Jahre 1775 an der Göttinger Universität. Der Beginn einer jahrzehntelangen Beziehung und äußerst fruchtbaren Schaffensperiode zwischen Blumenbach und der Georgia Augusta, an welcher er schon im darauffolgenden Jahr (1776) zum außerordentlichen Professor und Unteraufseher des seit 1773 bestehenden „Königlichen Academischen Museums“ ernannt wurde. Kurze Zeit später erfolgte 1778 seine Berufung zum ordentlichen Professor. In Blumenbachs fast 60jähriger aktiver Lehrtätigkeit an der Georgia Augusta war besonders sein „Collegium über Naturgeschichte“ berühmt und wurde von Studenten unterschiedlichster Fachrichtungen besucht. Am 22. Januar 1840 verstarb er im Alter von 87 Jahren in seinem Göttinger Wohnhaus in der Neustadt 12. Neben dem unschätzbar wertvollen geistigen Werk in Form einer Vielzahl (> 1.000) wissenschaftlicher Aufsätze und Bücher (vgl. DOUGHERTY 2009, KROKE 2010) hinterließ er eine umfangreiche Büchersammlung, sowie eine naturhistorische Sammlung bestehend aus verschiedenen Teilsammlungen (vgl. Abb. 2). Letztere konnte er im Verlauf vieler Jahrzehnte über ein weitreichendes Netzwerk zu in- und ausländischen Wissenschaftlern (unter ihnen viele seiner ehemalige Schüler; vgl. ANO-

Abb. 1: Johann Friedrich Blumenbach, porträtiert (wohl um 1800) in einem Kupferstich von Ernst Ludwig Riepenhausen, ~ 1820, coll. A. Gehler.

NYMUS 1825, MARX 1840) und weiteren bedeutenden Persönlichkeiten, sowie untergeordnet auch durch eigene Aufsammlungen und Reisen zusammentragen (vgl. REICH et al. 2012).

In einem derzeit laufenden Langzeit-Projekt „Johann Friedrich Blumenbach – online“ (www.blumenbach-online.de; RUPKE 2009, WEBER 2012), gefördert durch das Akademienprogramm der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (und angesiedelt an der Göttinger Akademie der Wissenschaften), werden die naturhistorischen Sammlungsbestände Blumenbachs sowie diejenigen des Akademischen Museums jener Zeit in einem vom Geowissenschaftlichen Museum Göttingen koordinierten Teilprojekt erfasst, erschlossen und umfassend dokumentiert.

Innerhalb der heute noch erhalten gebliebenen Sammlungsbestände gestaltet sich jedoch die eindeutige Zuweisung hinsichtlich Provenienz „Königliches Academisches Museum“ vs. „Privatsammlung Blumenbach“ als problematisch, da nur zu einigen Teilbeständen fragmentarische bzw. unvollständige Kataloge vorliegen.

Blumenbachs private Sammlungen und Bibliothek

Während Blumenbachs Privatbibliothek ab dem 27. Juli 1840 in der Wohnung des Universitäts-Gerichts-Procurators Friedrich Justus Schepeler (1763-1845) in der Göttinger Jüdenstraße zur Versteigerung kam (ANONYMUS 1840), entschied sich die Universität seine Sammlungsobjekte für das Academische Museum zu erwerben.

Zur Werteinschätzung der biowissenschaftlichen, anthropologischen und ethnographischen Sammlungsbestände wurde der Mediziner und Zoologe Arnold Adolph Berthold (1803-1861), welcher seit 1836 die Mitaufsicht

Abb. 2: Rasselbecher (Rasselstachel) eines heutigen Kap-Stachelschweins (*Hystrix africaeaustralis* Peters, 1852; von Blumenbach noch als *Hystrix cristata* geführt) in zeitgenössischem Glasröhrchen und Beschriftung von der Hand Blumenbachs. Aufgesammelt zwischen 1802 und 1806 im heutigen Südafrika („Capstadt“); ein Geschenk des Zoologen und Arztes Martin Hinrich Lichtenstein (1780-1857) an Blumenbach, und wohl aus der Privatsammlung von letzterem. Abbildungsoriginal zu BLUMENBACHS „Abbildungen naturhistorischer Gegenstände, 9tes Heft, Nro 81“ (1809), Geowissenschaftliches Museum Göttingen und coll. M. Reich.

über die zoologischen Sammlungen des Museums hatte, beauftragt. Die Beurteilung der geowissenschaftlichen und archäologischen Objekte und Serien oblag Johann Friedrich Ludwig Hausmann (1782-1859), seit 1811 Inhaber der Professur für Mineralogie und Technologie an der Göttinger Universität in der Nachfolge Johann Beckmanns (1739-1811).

Beide Gutachten (Abb. 3-6) und der spätere Kaufvertrag (Abb. 7-11) sind erhalten und befinden sich im Universitätsarchiv der Göttinger Georg-August-Universität (UAG 1840). Der Inhalt aller drei, bisher unveröffentlichten, Dokumente wird im Folgenden vollständig wiedergegeben.

Gutachten von Johann Friedrich Ludwig Hausmann zu Blumenbachs Sammlungsobjekten aus den Bereichen Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Gemmologie und Meteoritenkunde sowie Technologie, datiert vom 25. April 1840

G. P. M.

Der mineralogische, geognostische, technologische und antiquarische Theil der von dem verewigten Obermedicinalrath Blumenbach hinterlassenen Sammlungen besteht in folgendem:

1. Zwei Schränke mit 88 Auszügen, enthaltend eine systematische Sammlung von einfachen Mineralien und Gebirgsarten, nebst einigen Hüttenproducten, größtentheils in mittlerem Format.
2. Zwei Glasschränke mit größeren Stücken von einfachen Mineralien.
3. Ein Schrank mit 10 großen Auszügen, Petrefacten enthaltend.
4. Zwei Repositorien mit größeren Petrefacten und fossilen Knochen.
5. Ein Schrank mit 48 Auszügen, mit mancherlei Mineralien, worunter eine Sammlung von Börnstein, und verschiedenen technologischen und antiquarischen Merkwürdigkeiten.
6. Ein Glasschrank mit mannigfaltigen technologischen und antiquarischen Merkwürdigkeiten, wozu namentlich 3 sog. Etrurische Gefäße gehören.
7. Eine Sammlung von Meteorsteinen.
8. Eine Sammlung von Demanten.

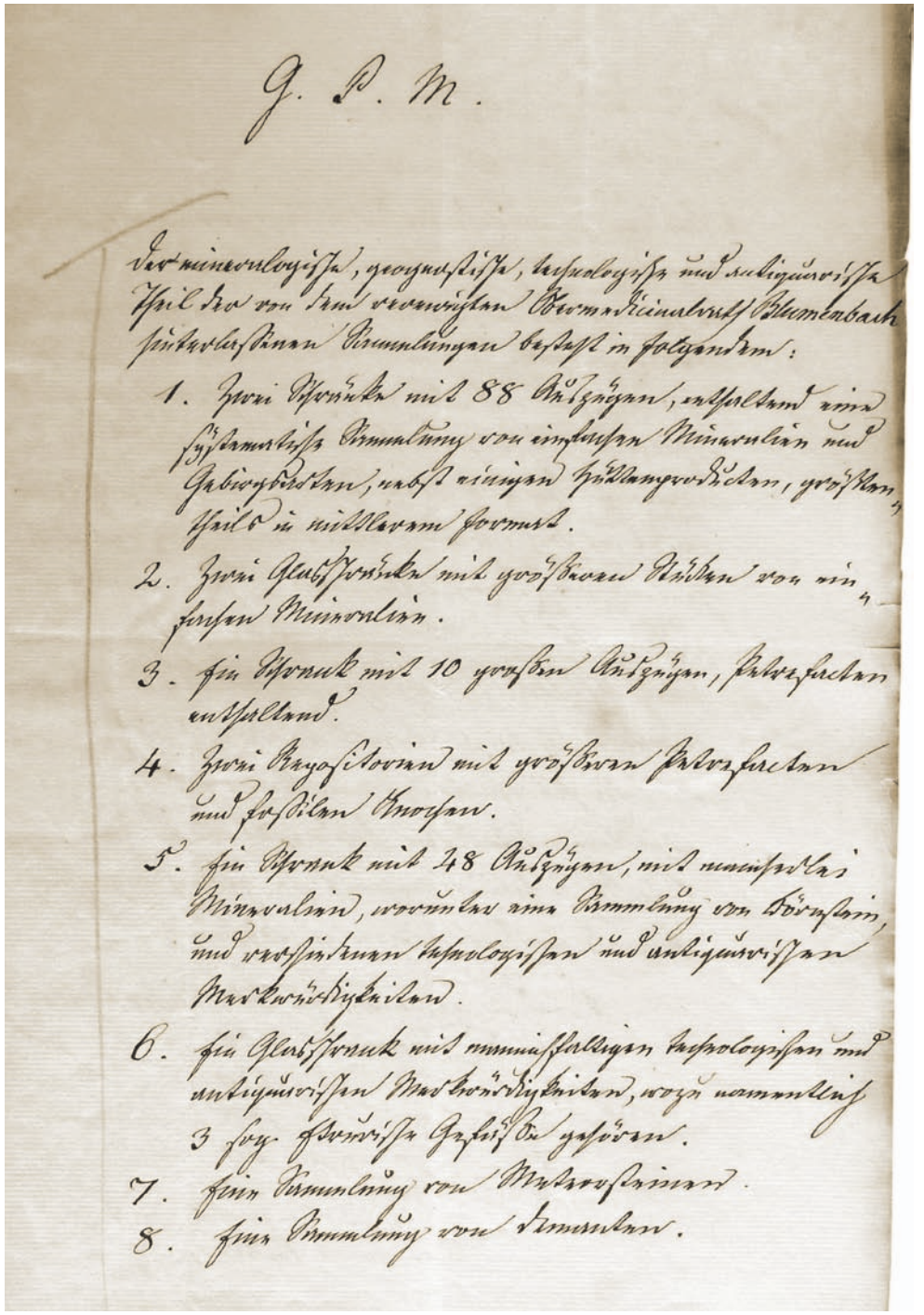
Außerdem ist ein bedeutender, in Repositorien aufgehäufter Vorrath werthloser Mineralien vorhanden. Die in vorstehenden Abtheilungen enthaltenen Gegenstände befinden sich zwar in einem unordentlichen und verstaubten Zustande, sind doch aber übrigens größtentheils gut erhalten. Obgleich von den Mineralien das Academische Museum den größeren Theil bereits besitzt, so findet sich doch darunter eine Menge großer Seltenheiten, von denen viele dem Museum noch ganz fehlen und deren Erlangung für die Vervollständigung desselben sehr wünschenswerth seyn würde. Einen besonders schätzbaren Zuwachs würde das Museum auch durch die Petrefacten, Meteorsteine und Demanten erhalten. Was den Geldwerth obiger Sammlungen betrifft, so habe ich geglaubt ihn, gering angeschlagen, folgendermaßen schätzen zu können:

1 und 2 zusammen zu 800 Thaler Courant
3 und 4 zusammen zu 200 ----------
5 ---- zu ---- 100 ----------
6 ---- zu ---- 120 ----------
7 ---- zu ---- 30 ----------
8 ---- zu ---- 30 ----------

in Summa 1280 Thaler Courant

Göttingen d. 25. April
1840. Hausmann

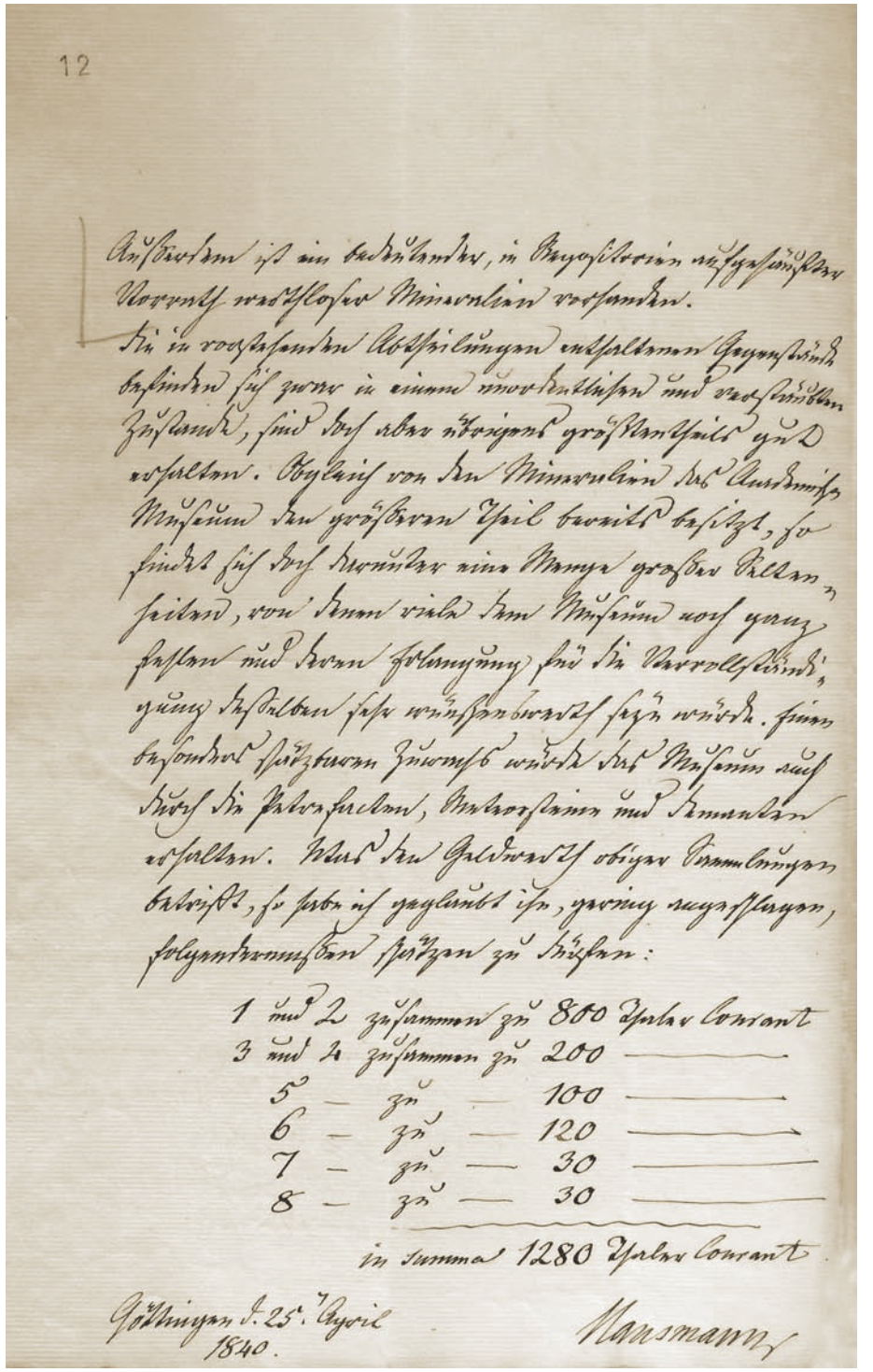
Hausmann beschreibt das von ihm begutachtete Material in dem vorliegenden zweiseitigen Schriftstück vom 25. April 1840 zwar als in einem „unordentlichen und verstaubten“ Zustand befindlich, dessen Erhaltung bescheinigt er aber als gut. Im Fall der Mineralien sieht er große Überschneidungen zu den im Göttinger Academischen Museum bereits vorhandenen Objekten, dennoch weiß er unter diesen auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl sehr rarer Stücke zu erkennen, welche dem Museum bisher fehlen. Eine besonders wertvolle Ergänzung der vorhandenen Sammlungen sieht Hausmann in den in der Blumenbachschen Sammlung vorhandenen Fossilien, Meteoriten und Diamanten. Für das gesamte von ihm begutachtete Sammlungsgut setzt Hausmann einen Wert von 1280 Thalern Courant an.



G. P. M.

Der mineralogische, geognostische, technologische und antiquarische Theil der von dem verewigten Obermedicinalrath Blumenbach hinterlassenen Sammlungen besteht in folgendem:

1. Zwei Schränke mit 88 Auszügen, enthaltend eine systematische Sammlung von einfachen Mineralien und Gebirgsarten, nebst einigen Hüttenproducten, größtentheils in mittlerem Format.
2. Zwei Glasschränke mit größeren Stücken von einfachen Mineralien.
3. Ein Schrank mit 10 großen Auszügen, Petrefacten enthaltend.
4. Zwei Repositorien mit größeren Petrefacten und fossilen Knochen.
5. Ein Schrank mit 48 Auszügen, mit mancherlei Mineralien, worunter eine Sammlung von Bernstein, und verschiedenen technologischen und antiquarischen Merkwürdigkeiten.
6. Ein Glasschrank mit mannichfaltigen technologischen und antiquarischen Merkwürdigkeiten, wozu namentlich 3 sog. Etrurische Gefäße gehören.
7. Eine Sammlung von Meteorsteinen.
8. Eine Sammlung von Demanten.



12

Außerdem ist ein bedeutender, in Repositorien aufgehäufter Vorrath werthloser Mineralien vorhanden.

Die in vorstehenden Abtheilungen enthaltenen Gegenstände befinden sich zwar in einem unordentlichen und verstäubten Zustande, sind doch aber übrigens größtentheils gut erhalten. Obgleich von den Mineralien das Academische Museum den größeren Theil bereits besitzt, so findet sich doch darunter eine Menge großer Seltenheiten, von denen viele dem Museum noch ganz fehlen und deren Erlangung für die Vervollständigung desselben sehr wünschenswerth seyn würde. Einen besonders schätzbaren Zuwachs würde das Museum auch durch die Petrefacten, Meteorsteine und Demanten erhalten. Was den Geldwerth obiger Sammlungen betrifft, so habe ich geglaubt ihn, gering angeschlagen, folgendermaßen schätzen zu dürfen:

1 und 2 zusammen zu 800 Thaler Courant
3 und 4 zusammen zu 200 ——
5 — zu — 100 ——
6 — zu — 120 ——
7 — zu — 30 ——
8 — zu — 30 ——

in summa 1280 Thaler Courant

Göttingen d. 25. April 1840.

Hausmann

Abb. 3-4: Zweiseitiges Gutachten von J. F. L. Hausmann zu Blumenbachs privaten Sammlungsobjekten (Geowissenschaften und untergeordnet Archäologie), datiert vom 25. April 1840 [UAG 1840].

Gutachten von Arnold Adolph Berthold zu Blumenbachs Sammlungsobjekten aus den Bereichen Zoologie, Anatomie, Anthropologie und Ethnographie, datiert vom 05. Mai 1840

An
[…] Universitäts-Gerichts-Deputation gehorsamsten Bericht, betreffend den wissenschaftlichen Werth und den äußern Zustand der anthropologischen, zoologischen, zootomischen und anatomisch-physiologisch-pathologischen Sammlungen des verstorbenen Herrn Ober Medicinal Rath Blumenbach.

Eine Vergleichung der mir gewogentlichst unter dem 22. d. M. überlieferten, hierbei wieder zurück erfolgenden, Cataloge A. Aa. B. C. D. und E. unter sich und mit den in den Sammlungen selbst vorhandenen Gegenständen ergab:
1) der Catalog A. "der Schädelsammlung und des übrigen dazu gehörigen anthropologischen Apparats" ist sehr vollständig und bis auf die neueste Zeit fortgeführt.
2) den einen Theil des anthropologischen Apparats selbst bildet Catalog A.a. "Verzeichniß porträtmäßiger Abbildungen von Menschen fremder Völkerschaften in Büchern oder auf einzelnen Blättern" ist nur ein Verzeichniß der in verschiedenen anthropologischen, ethnographischen und Reise-Werken befindlichen Abbildungen mit hinzufügung einer Anzahl in dem Catalog A schon verzeichneter, in der Sammlung wirklich vorhandener Gemälde, Kupferstiche ist.
3) der Catalog B "von Thieren und Theilen derselben und Präparaten davon, aus den 4 rothblütigen Classen" bezieht sich sowohl auf die Zoologie, aber auch auf die vergleichende Anatomie, ist aber überhaupt weder vollständig noch bis auf die neueste Zeit fortgeführt.
4) Dasselbe gilt von dem Catalog C "von Thieren und Gehäusen derselben aus den 11 weißblütigen Classen, it. von vegetabilischen Stücken", sowie
5) von dem Catalog D "von Präparaten und Instrumenten zu meinen osteologischen und physiologischen Vorlesungen".
6) der Catalog E. "von Thierskeleten, einzelnen Theilen und Präparaten zur Anatomia comparata" ist ein in neuerer Zeit angefertigter Auszug der genannten Gegenstände aus dem Catalog B. mit hinzufügung später in die Sammlung gelangter Specimina.

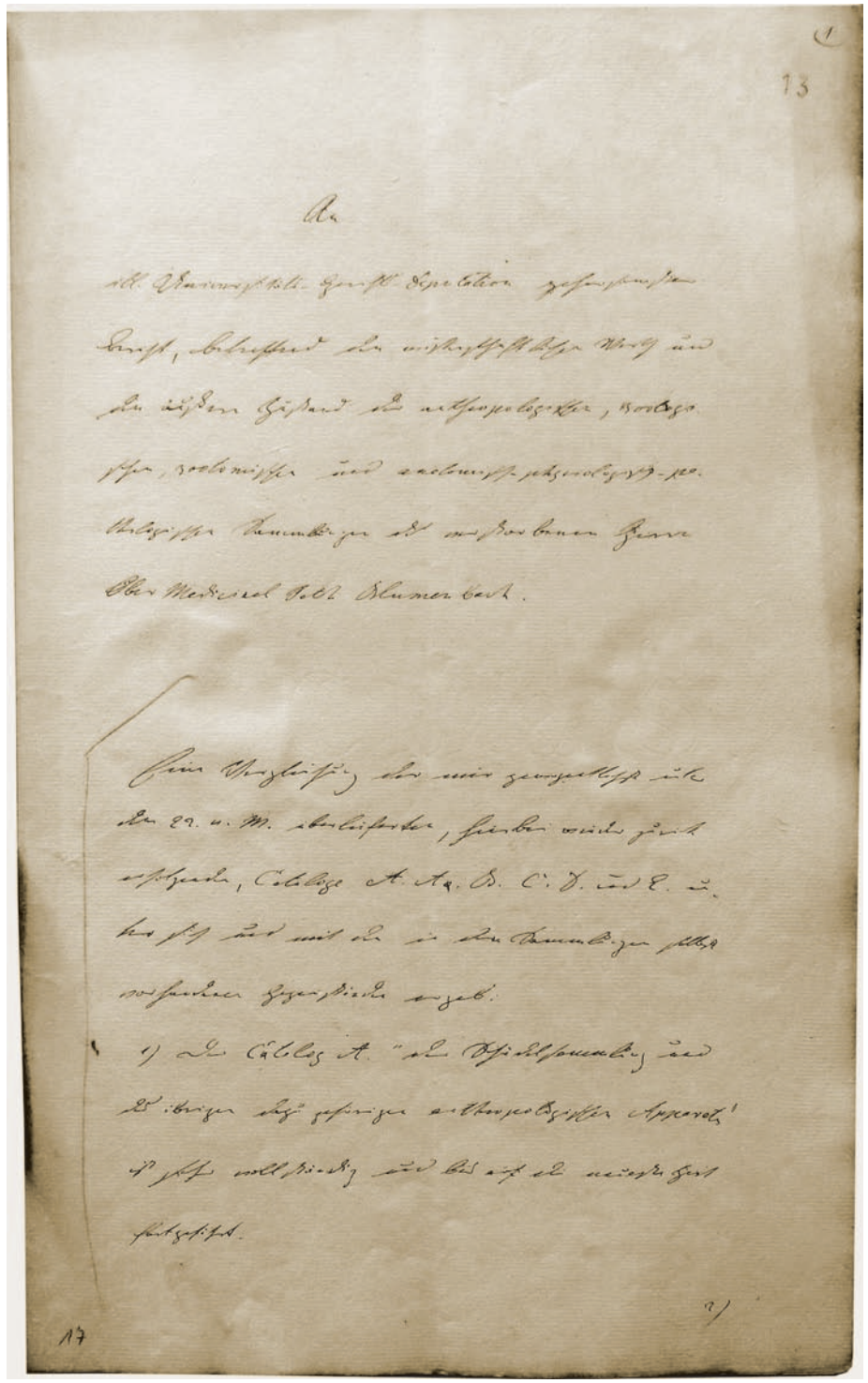
Was nun den gegenwärtigen äußern Zustand der Sammlungen selbst betrifft, so lässt sich nicht verkennen, daß derselbe gegen den frischen Zustand gerechnet bedeutend zurücksteht, indem namentlich die Spiritus-, die ausgestopften, so wie die im trocknen Zustande aufbewahrten Weich-Präparate stark gelitten ~~gelitten~~ haben und im Einzelnen sogar gänzlich vernichtet sind. Hingegen haben die durch ihre physische Beschaffenheit sich selbst conservierenden Gegenstände, welche indes den Hauptbestandteil der gesammten Sammlung ausmachen, als Schädel, osteologische und dgl. Präparate ihren vollen Werth behalten.
Der äußere Werth der Sammlungen hat sich bei einer so genauen Untersuchung, als die gegenwärtige Aufstellung der Specimina zu lässt, nach den einzelnen, aber nicht von einer der separirten Abtheilungen herausgestellt.

1) die Schädelsammlung und der anthropologische Apparat.
Die Schädel der verschiedensten europäischen und außereuropäischen Völkerschaften belaufen sich überhaupt auf etwa 229, von denen aber ein großer Theil doublett ist, so daß also die Zahl der Schädel nicht der der Völkerschaften, denen sie angehören, entspricht.
Diese Schädel sind

von Völkerschaften der caucasischen Rasse	130
—— ———— — mongolischen ——	35
—— ———— — aethiopischen ——	15
—— ———— — americanischen ——	22
von Völkerschaften der malayischen Rasse	20
—— Mittelrasse — — — —	7

Behuf der Schätzung dieser Schädel ihrem Werth als Handelsartikel noch mag bemerkt werden, daß in dem vor einigen Jahren erschienen Verzeichniß der von Dr. Collmann in Batavia gesammelten und in Wiesbaden zum Verkauf niedergelegten naturhistorischen und ethnographischen Gegenstände ein Schädel von Chinesen, Amboinesen, Cambodjensen, Bugginesen, Bengalesen, Birmensen, Javanesen, Macassaren, Madurensen, Portugiesen und Mulatten zu 30 fl. rheinisch, in einem im Monat April d. J. eingesandten Verzeichnisses des Naturalienhändlers und Conservators Ruhl in Wiesbaden hingegen zu 22 fl. angesetzt ist. Diesen letzten Preis, als der meine, auf die obigen 229 Schädel angewandt ergiebt einen Werth von 5038 fl. oder (a) 2881 thl. 10 gst. 8 d. Courant.

Abb. 5: Erste Seite des 14seitigen Gutachtens von A. A. Berthold zu Blumenbachs privaten Sammlungsobjekten (Biowissenschaften, Anthropologie und untergeordnet Ethnographie), datiert vom 5. Mai 1840 [UAG 1840].



Die Guanchen-Mumie hat einen äußern Werth von
(b) 150 thl.
die aegyptische Mumie —— —— —— —— ——
(c) 100
die natürliche Mumie —— —— —— —— ——
(d) 20
die Embryonen haben —— —— —— ——
(e) 10
die Haarproben —— —— —— —— ——
(f) 5
die hierher gehörenden Spirituspräparate —— ——
(g) 40
die Ölgemälde und Zeichnungen —— ——
(h) 40
die Gypsabgüsse —— —— —— ——
(i) 15
2) Die Gegenstände für Zoologie, namentlich die ausgestopften und in Spiritus enthaltenen Säugethiere haben einen äußern Werth von
(k) 100 thl.
die Vögel —— —— —— —— ——
(l) 30
die Amphibien —— —— —— —— ——
(m) 20
die Fische —— —— —— —— ——
(n) 10
die wirbellosen Thiere —— —— —— —— ——
(o) 70
3) Die Gegenstände für vergleichende Anatomie sind werth
(p) 400
4) Die Gegenstände für Anatomie, Physiologie und Pathologie sind werth
(q) 100
5) Die Gegenstände aus dem Pflanzenreich sind werth
(r) 10
6) Verschiedene ethnographische Gegenstände sind werth
(s) 80

Hiernach stellt sich der äußere Werth der Sammlungen heraus

a.	2881 thl.	10 gst.	8 d.
b.	150		
c.	100		
d.	20		
e.	10		
f.	5		
g.	40		
h.	40		
i.	15		
k.	100		
l.	30		
m.	20		
n.	10		
o.	70		
p.	400		
q.	100		
r.	10		
s.	80		

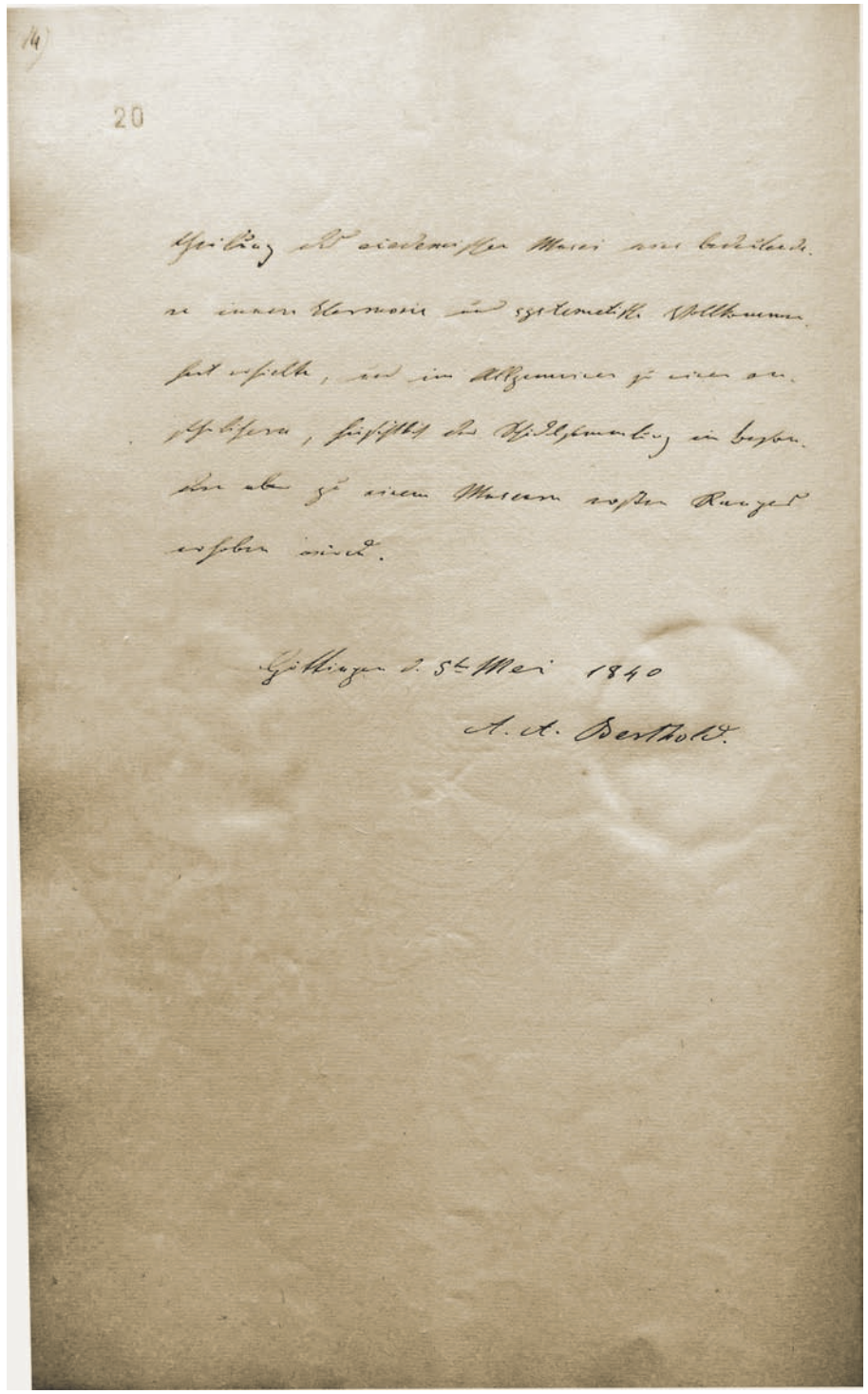
Summa 4081 thl. —— —— Courant.

Der wissenschaftliche Werth der genannten Sammlungen darf von folgenden Gesichtspunkten aus beurtheilt werden:

1) der selige Herr O. M. R. Blumenbach pflegte selbst seine Sammlung als ein Supplement zu den Sammlungen des academischen Musei zu betrachten, so daß dieselbe mit Ausnahme der Schädelsammlung keineswegs eine in sich gerundete systematische Collection ist. Umgekehrt besitzt aber auch das academische Museum nur wenig von dem, was in der blumenbachschen Sammlung enthalten ist. Demnach würde durch die Einverleibung dieser Sammlung in das academische Museum, letzteres einen bedeutenden Zuwachs an Material erhalten, wodurch das Studium der Naturgeschichte und der vergleichenden Anatomie wesentlich erleichtert und gefördert werden würde. Indes würde durch solche Einverleibung, wegen der dadurch entstehenden Doubletten, der äußere Werth der blumenbachschen Sammlung hinsichtlich des academischen Musei um etwa 400 thl. sich verringern, und zwar würden Doublett werden

die aegyptische Mumie im Werth zu		100 thl.
die natürliche Mumie	—— —— ——	20
die Säugethiere	—— —— ——	20
die Vögel	—— —— ——	10
die Amphibien	—— —— ——	5
die Fische	—— —— ——	5
die wirbellosen Thiere	—— —— ——	60
die Gegenstände für vergleichende Anatomie	—	100
die anatomisch-physiologisch-pathol. Präparate	—	30
die ethnographischen Gegenstände	—	50
	Summa	400 thl.

Abb. 6: Letzte Seite des 14seitigen Gutachtens von A. A. Berthold zu Blumenbachs privaten Sammlungsobjekten (Biowissenschaften, Anthropologie und untergeordnet Ethnographie), datiert vom 5. Mai 1840 [UAG 1840].



dieser Doublettenbetrag ist aber so gering, daß er bei einer so großen Anzahl von Gegenständen, und bei einer Summe von mehr als 4000 thl. nicht in Betracht kommen kann, auch durch ein demnächst aber einzuleitendes Tauschverhältnis leicht ausgeglichen werden könnte.

2) das academische Museum wird durch die blumenbachsche Sammlung mit einer großen Anzahl höchst seltener Gegenstände bereichert werden, welche für die Wissenschaft von größtem Werthe, aber anders im Handel noch überhaupt durch Bestellung, sondern nur gelegentlich und zufällig zu acquirieren sind.

3) Die Schädelsammlung, als eine der bedeutendsten welche überhaupt existiren, würde geeignet sein dem academischen Museum einen nicht gewöhnlichen Glanz zu verleihen, und sowohl den Arzt, als auch den Naturforscher, den Anthropologen, Psychologen, Geographen in den Stand setzen, die Lehre von der Schädelbildung bei verschiedenen Völkerschaften in Göttingen gründlicher als an sonst einem Orte zu studiren, besonders wenn darauf bedacht genommen wird, auch ferner diesen Theil der Sammlung nach Möglichkeit zu vervollständigen.

4) Sowohl die Schädel, als auch die interessantesten und wichtigsten Specimina der übrigen Abtheilungen der Sammlung sind vom Herrn O. M. R. Blumenbach durch Beschreibung und Abbildung theils in den Commentationen der Königl. Societät der Wissenschaften, theils in den göttingischen gelehrten Anzeigen, theils in besondern Werken veröffentlicht, so daß die Gegenstände, stets die Originale und Belege zu bekannten Abhandlungen und Werken bleiben, und fortwährend in einer besonders nahen Beziehung zur Königl. Societät stehen. Dabei läßt sich doch aber auch erst anerkennen, daß der eigentliche innere Werth einer Sammlung durch bereits geschehene Beschreibung und Veröffentlichung ihm wichtigster und interessantester Stücke sehr vermindert erscheinen muß, indem dem erkaufenden Theile der wichtige Vortheil der Publication entgeht.
Allein, da jene Publication durch den Herrn O. M. R. Blumenbach als göttingischer academischer Lehrer und in Werken geschehen ist, welche in Göttingen erschienen sind, besonders aber in den Societätsschriften, und da dieselbe auf diese Weise zur Erhöhung der Celebrität der Georgia Augusta wesentlich beigetragen hat, so der Universität aus der Sammlung der genannte Vortheil bereits zu Gute gekommen.

Demnach geht aus dem äußern sowohl als aus dem wissenschaftlichen Werth der Sammlung hervor, daß es der Universität Göttingen zum größten Vortheil für die Wissenschaft und besonders für die studirende Jugend gereichen würde, wenn ihre bisherigen naturhistorischen Sammlungen durch die blumenbach'sche ein Zuwachs zu theil würde, anders namentlich die zoologische Abtheilung des academischen Musei eine bedeutendere innere Harmonie und systematische Vollkommenheit erhielte, und im Allgemeinen zu einer anschaulicheren, hinsichtlich der Schädelsammlung im Besondern aber zu einem Museum großen Ranges erhoben würde.

Göttingen d. 5ten Mai 1840
A. A. Berthold

Das ausführlichere, 14seitige Gutachten Bertholds, welches etwas später datiert ist, hebt besonders die aus 229 Exemplaren bestehende Sammlung menschlicher Schädel aus Blumenbachs Privatbesitz hervor. Sie wird von Berthold als eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen dieser Art gewürdigt, welche das Ansehen des Akademischen Museums in hohem Maße fördern könnte. Auch wird von Berthold betont, dass Blumenbach beim Anlegen der übrigen Sammlungen besonderen Wert auf den Erwerb von noch nicht in der Museumssammlung vorhandenen Objekten gelegt hat, und durch den Ankauf nur eine recht geringe Zahl von Doubletten entstehen würde, welche durch gezielte Tauschaktionen schnell wieder abgebaut werden könnte. Ebenso weist er auf die Bedeutung vieler Stücke als Belege und Originale zu Blumenbachs Publikationen hin.
Beim Zustand der von Berthold begutachteten Objekte trennt er deutlich zwischen den oft schlecht erhaltenen und teilweise gänzlich verdorbenen Nass-, Stopf- und Weichpräparaten und den in guter Erhaltung vorliegenden „sich durch ihre physische Beschaffenheit selbst conservierenden Gegenstände“ (wie z.B. Schädel, weiteres Knochenmaterial und biomineralisierte Gehäuse wirbelloser Tiere), welche den überwiegenden Teil der Sammlungen ausmachen.
Insgesamt schätzt Berthold den Wert der von ihm aufgeführten Sammlungen auf 4081 Thaler Courant, wovon allein 2881 Thaler auf die Schädelsammlung entfallen.

Der abschließende Kaufvertrag zu Blumenbachs privaten Sammlungsobjekten, datiert vom 24. Juli 1840

Der unten aufgeführte Kaufvertrag weist einen Verkaufspreis von 5000 Thalern Courant für die gesamten Blumenbachschen Sammlungen aus und beinhaltet auch sämtliche Schränke, Schubladen und weitere Aufbewahrungsgegenstände in denen die Sammlung bisher untergebracht war.
Ebenfalls ist in dem Vertrag festgehalten, dass der als Verkäufer unterzeichnende Sohn J. F. Blumenbachs, Georg Heinrich Wilhelm Blumenbach (1780-1855) sich verpflichtet alle ihm vorliegenden Unterlagen, welche die Sammlungsstücke betreffen, zur Verfügung zu stellen.

Nachdem das Königliche Universitäts-Curatorium zu Hannover beschlossen hat, die von weiland Ober-Medicinal-Rath Blumenbach zu Göttingen nachgelassenen natur-historischen Sammlungen aufzukaufen, so ist zwischen hochdemselben um dem mitunterzeichneten Geheimen-Canzlei-Rath Blumenbach, als dermaligen Eigenthümer jener Sammlungen, der nachstehende Kauf-Contract verabredet und vollzogen worden.

§.1.
Die dem Königlichen Universitäts-Curatorium hiernach verkauften Sammlungen
begreifen,

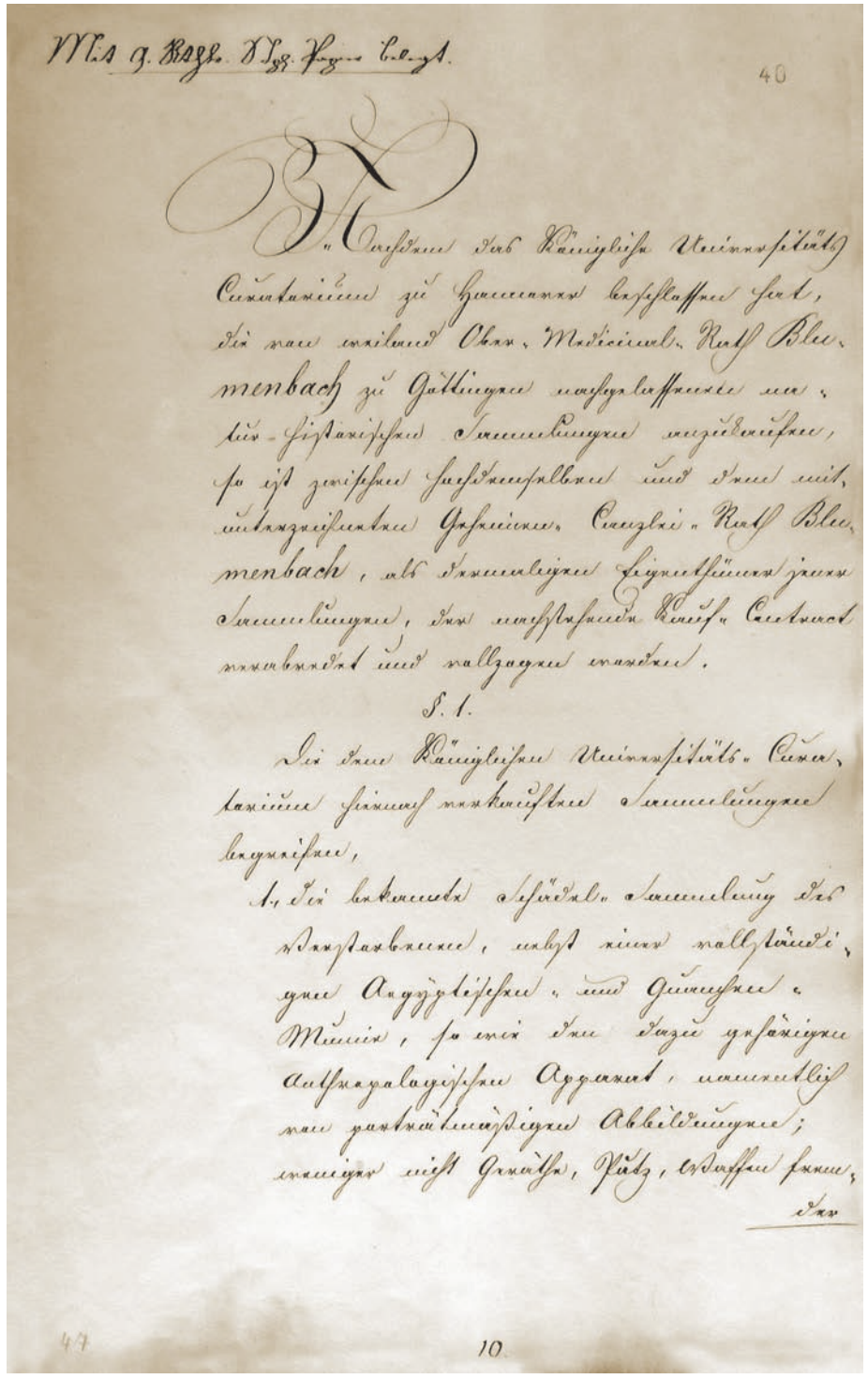
1., die bekannte Schädel-Sammlung des Verstorbenen, nebst einer vollständigen Aegyptischen- und Guanchen-Mumie, sowie den dazu gehörigen anthropologischen Apparat, namentlich von porträtmäßigen Abbildungen; weniger nicht Geräthe, Putz, Waffen fremder Völkerschaften und Anticaglien;
2., die Sammlung von Thieren, von Theilen derselben und Präparaten davon – aus den 4 rothblütigen Classen der Naturgeschichte,
3., die Sammlung von Thieren und Gehäusen derselben – aus den 11 weißblütigen Classen, auch verschiedene vegetabilische Stücke;
4., sämmtliche Praeparate und Instrumente zu osteologischen und physiologischen Vorlesungen des Verstorbenen;
5., die Sammlung von Thierskeletten, Präparaten pp. zur Anatomia Comparata gehörig;
und
6., die mineralogische Sammlung.

§.2.
Es sind ferner mit verkauft die sämmtlichen Schränke, Repositorien, Schubladen, Gläser, Kasten und dergleichen worin die einzelnen Theile oder Stücke dieser Sammlungen bisher aufbewahrt gewesen sind.
Auch verspricht der Verkäufer, alle diejenigen Briefschaften und Papiere, welche über den Erwerb und Inhalt der Sammlungen näheren Aufschluß geben, an das Königliche Universitäts-Curatorium abzuliefern.

§.3.
Ueber den Umfang dieser Sammlungen im Einzelnen dienen die, von dem Verkäufer bereits abgelieferten Cataloge zur Grundlage.
Da es jedoch möglich ist, daß ein oder das andere von den in diesem Cataloge aufgeführten Stücken dermalen nicht mehr vorhanden wäre; so soll der Verkäufer nicht gehalten sein, für jedes etwa fehlende Stück einzustehen, noch soll deshalb eine Minderung der verabredeten Kauf-Summe eintreten.
Dagegen aber verpflichtet sich derselbe, alle diejenigen in der Verlassenschaft seines weiland Vaters vorgefundenen Gegenstände, welche zwar in den gedachten Catalogen nicht mit aufgeführt, den verkauften Sammlungen aber nach wissenschaftlichen Grundsätzen beizufügen sind, als in diesen Verkauf mit eingeschlossen zu betrachten und mit abzuliefern.

§.4.
Im unverhofften Falle eines Zweifels darüber, welche Gegenstände obigem nach als
verkauft zu betrachten seien ? soll die einfache Bescheinigung der, von Königlichem Universitäts-Curatorio behuf der Besichtigung der fraglichen Sammlungen ernannt gewesenen Commissarien dahin:
entweder, daß ein solcher Gegenstand zur Zeit der Besichtigung vorhanden gewesen,
oder, daß er, dem Zweck der betreffenden Sammlung gemäß, dahin zu rechnen sei – den Ausschlag geben.

Abb. 7-11 auf den folgenden Seiten: Kompletter Kaufvertrag zwischen dem „Königlichen Universitäts-Curatorium zu Hannover“ und dem „Geheimen-Canzlei-Rath Georg Heinrich Wilhelm Blumenbach“ betreffs der „nachgelassenen natur-historischen Sammlungen“ des „Ober-Medicinal-Raths Johann Friedrich Blumenbach“, datiert vom 24. Juli / 7. August 1840 [UAG 1840].



Mit g. Rathe. Sch. Papier belegt.

40

Nachdem das Königliche Universitäts-Curatorium zu Hannover beschlossen hat, die von weiland Ober-Medicinal-Rath Blumenbach zu Göttingen nachgelassenen natur-historischen Sammlungen anzukaufen, so ist zwischen hochdemselben und dem mitunterzeichneten Geheimen-Canzlei-Rath Blumenbach, als dermaligen Eigenthümer jener Sammlungen, der nachstehende Kauf-Contract verabredet und vollzogen worden.

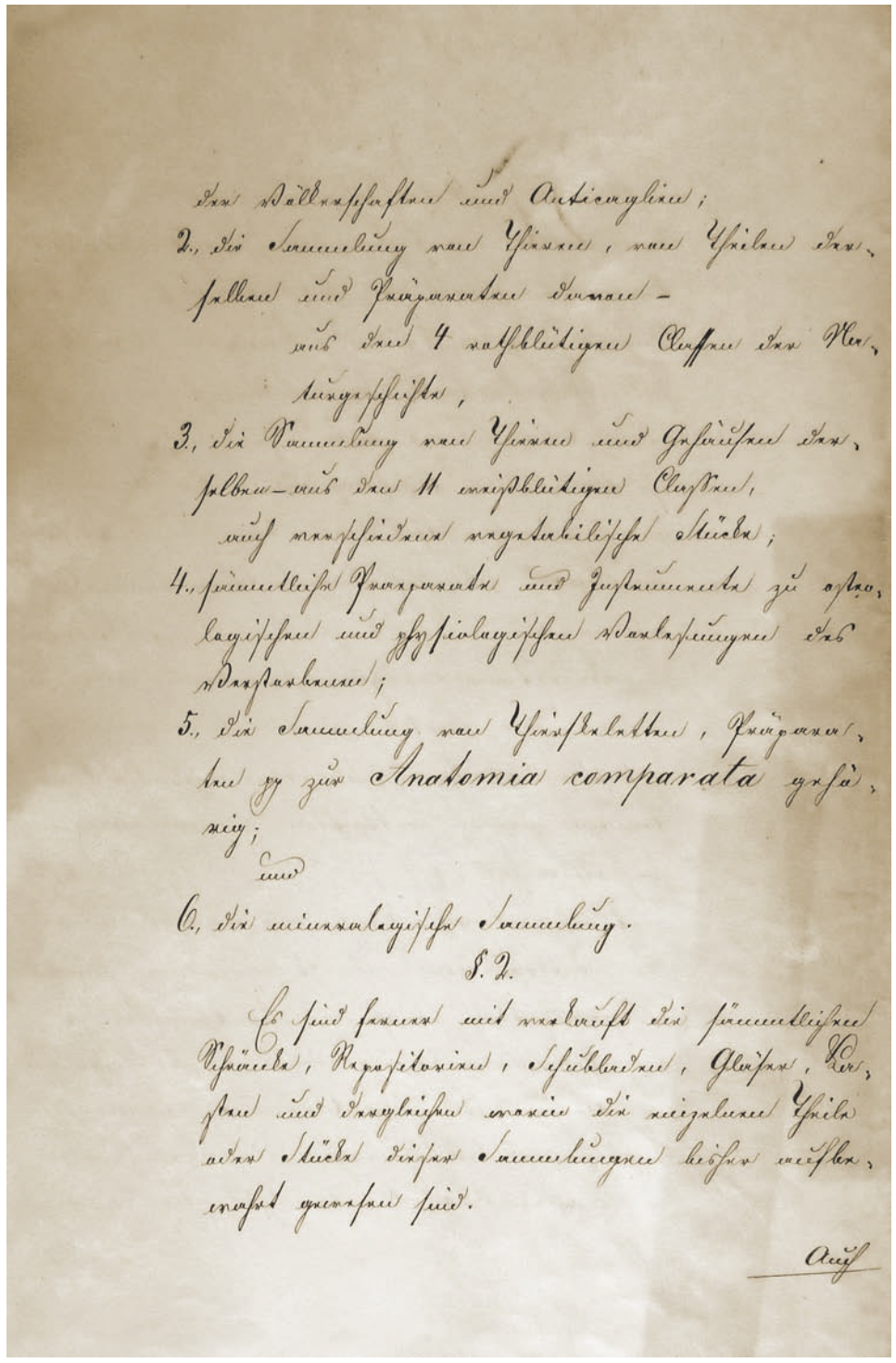
§. 1.

Die dem Königlichen Universitäts-Curatorium hiernach verkauften Sammlungen begreifen,

1., die bekannte Schädel-Sammlung des Verstorbenen, nebst einer vollständigen Aegyptischen- und Guanchen-Mumie, so wie den dazu gehörigen Anthropologischen Apparat, namentlich von porträtmäßigen Abbildungen; weniger nicht Geräthe, Putz, Waffen fremder

47

10



der Völkerschaften und Anticaglien;

2., die Sammlung von Thieren, von Theilen derselben und Präparaten davon – aus den 4 rothblütigen Classen der Naturgeschichte,

3., die Sammlung von Thieren und Gehäusen derselben – aus den 11 weißblütigen Classen, auch verschiedene vegetabilische Stücke;

4., sämmtliche Praeparate und Instrumente zu osteologischen und physiologischen Vorlesungen des Verstorbenen;

5., die Sammlung von Thierskeletten, Präparaten pp zur Anatomia comparata gehörig;

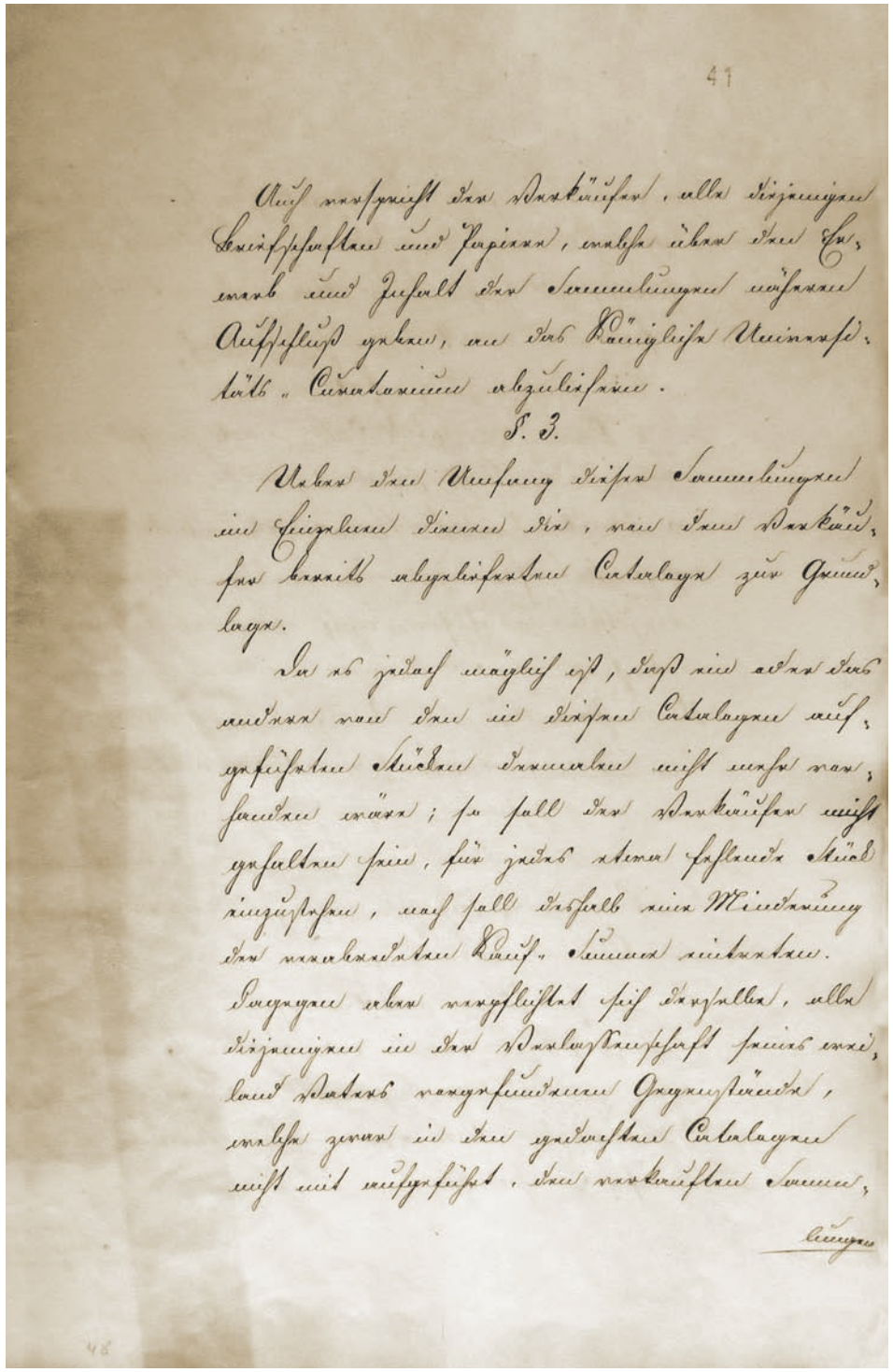
und

6., die mineralogische Sammlung.

§. 2.

Es sind ferner mit verkauft die sämmtlichen Schränke, Repositorien, Schubladen, Gläser, Kasten und dergleichen worin die einzelnen Theile oder Stücke dieser Sammlungen bisher aufbewahrt gewesen sind.

Auch



41

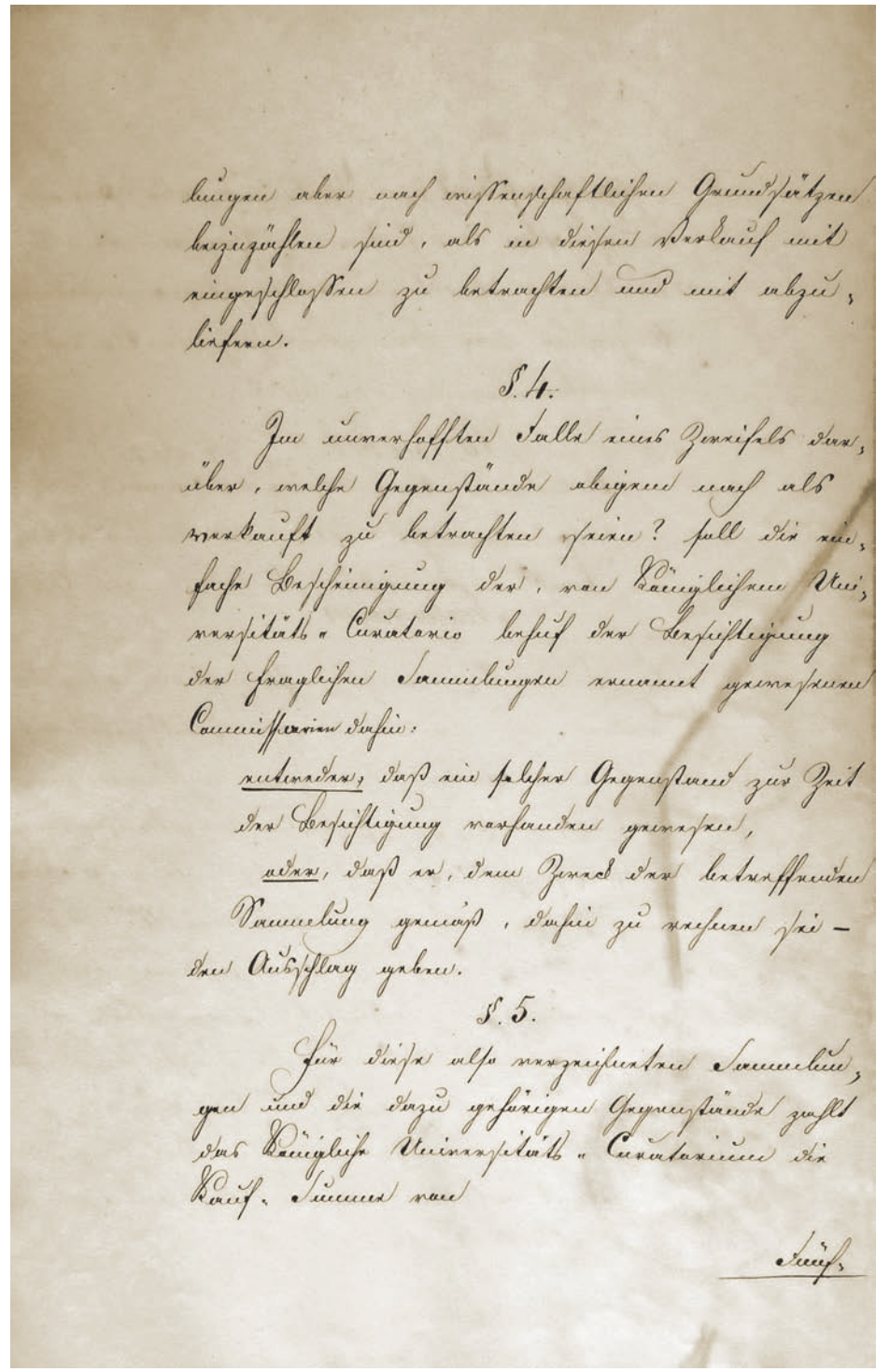
Auch verspricht der Verkäufer, alle diejenigen Briefschaften und Papiere, welche über den Erwerb und Inhalt der Sammlungen näheren Aufschluß geben, an das Königliche Universitäts-Curatorium abzuliefern.

§. 3.

Ueber den Umfang dieser Sammlungen im Einzelnen dienen die, von dem Verkäufer bereits abgelieferten Cataloge zur Grundlage.

Da es jedoch möglich ist, daß ein oder das andere von den in diesen Catalogen aufgeführten Stücken dermalen nicht mehr vorhanden wäre; so soll der Verkäufer nicht gehalten sein, für jedes etwa fehlende Stück einzustehen, noch soll deshalb eine Minderung der verabredeten Kauf-Summe eintreten. Dagegen aber verpflichtet sich derselbe, alle diejenigen in der Verlassenschaft seines weiland Vaters vorgefundenen Gegenstände, welche zwar in den gedachten Catalogen nicht mit aufgeführt, den verkauften Samm-

lungen



lungen aber nach wissenschaftlichen Grundsätzen beizuzählen sind, als in diesen Verkauf mit eingeschlossen zu betrachten und mit abzuliefern.

§. 4.

Im unverhofften Falle eines Zweifels darüber, welche Gegenstände obigem nach als verkauft zu betrachten seien? soll die einfache Bescheinigung der, von Königlichem Universitäts-Curatorio behuf der Besichtigung der fraglichen Sammlungen ernannt gewesenen Commissarien dahin:

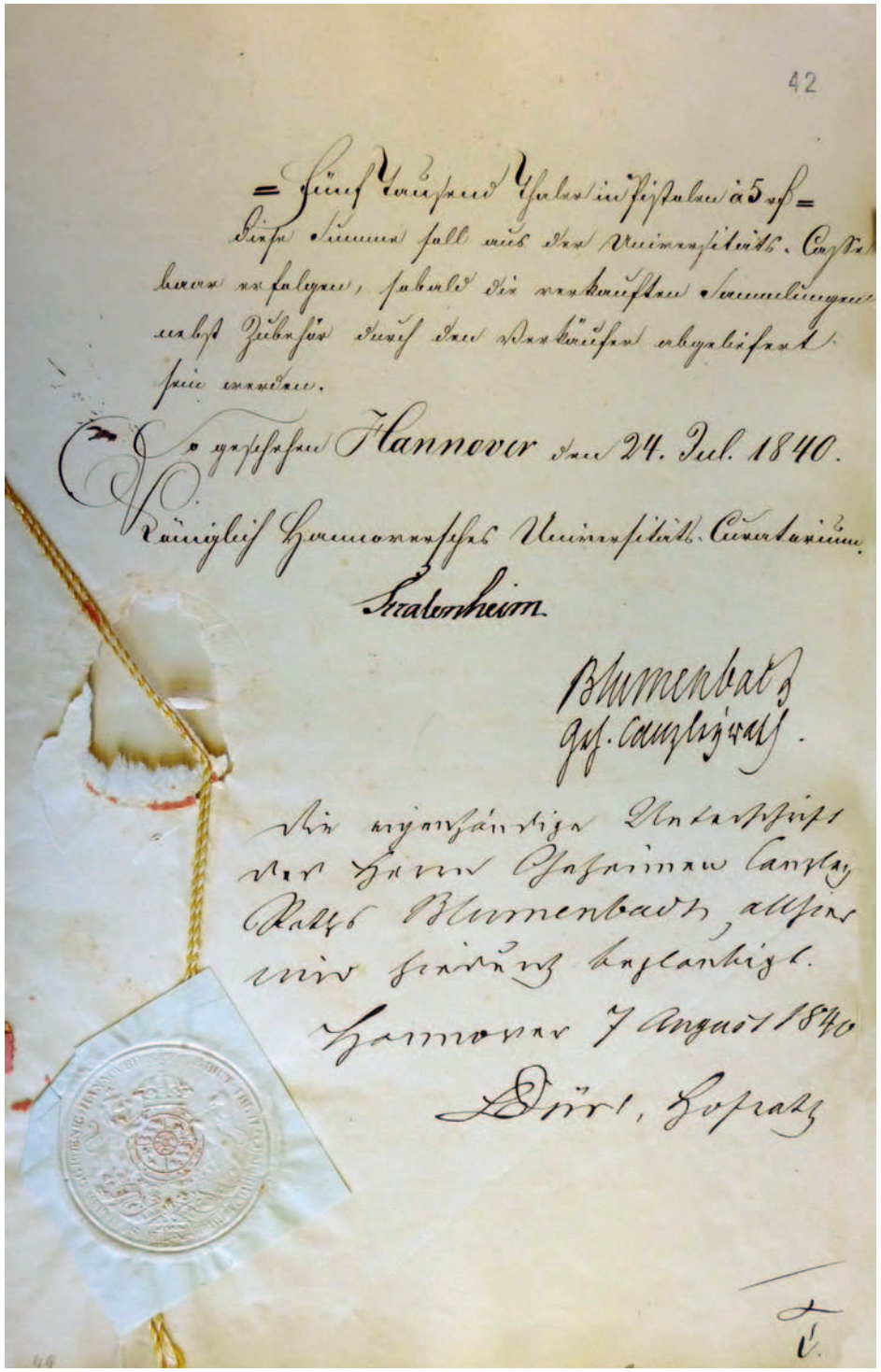
entweder, daß ein solcher Gegenstand zur Zeit der Besichtigung vorhanden gewesen,

oder, daß er, dem Zweck der betreffenden Sammlung gemäß, dahin zu rechnen sei – den Ausschlag geben.

§. 5.

Für diese also verzeichneten Sammlungen und die dazu gehörigen Gegenstände zahlt das Königliche Universitäts-Curatorium die Kauf-Summe von

Fünf-


42

= Fünf tausend Thaler in Pistolen à 5 rth =

Diese Summe soll aus der Universitäts-Casse baar erfolgen, sobald die verkauften Sammlungen nebst Zubehör durch den Verkäufer abgeliefert sein werden.

So geschehen Hannover den 24. Jul. 1840.

Königlich Hannoversches Universitäts-Curatorium.

Stralenheim.

Blumenbach
Geh. Canzleyrath.

Die eigenhändige Unterschrift des Herrn Geheimen Canzlei-Rathes Blumenbach, allhier wird hiermit beglaubigt.

Hannover 7 August 1840

Dürr, Hofrath

§.5.
Für diese also verzeichneten Sammlungen und die dazu gehörigen Gegenstände zahlt
das Königliche Universitäts-Curatorium die Kauf-Summe von
= Fünftausend Thaler in Pistolen á 5 rth =
Diese Summe soll aus der Universitäts-Casse baar erfolgen, sobald die verkauften Sammlungen nebst Zubehör durch den Verkäufer abgeliefert sein werden.

So geschehen Hannover den 24. Jul. 1840.
Königlich Hannoversches Universitäts-Curatorium

Stralenheim
Blumenbach
Geh. Canzleyrath

Die eigenhändige Unterschrift
des Herrn Geheimen Canzlei-
Rathes Blumenbach, allhier
mir hiernach beglaubigt.

Hannover 7 August 1840

Dürr, Hofrath

Hinsichtlich des oben genannten Verkaufspreises für die Blumenbachsche Privatsammlung kann zum Vergleich angeführt werden, dass der heutige reine Materialwert der „5000 Thaler Courant“ ~ 73.000 bis 74.000 Euro entspricht, jedoch gemessen an der damaligen Kaufkraft ein Wert zwischen 130.000 und 225.000 Euro angegeben werden kann. Zur weiteren Veranschaulichung: ein männlicher Dienstbote verdiente zu jener Zeit an der Georgia Augusta zwischen 24 und 36 Reichstaler im Jahr (1834-1846; WAGENER 1996); ein „normaler“ Professor hingegen erhielt im 19. Jh. an der Göttinger Universität ein Jahresgehalt von 300 bis 600 Reichstalern (EBEL 1969: 85-86).

Zur „Ausstrahlung“ und der nachfolgenden Nutzung der Sammlungen Blumenbachs

Nur einige Teilbereiche der hier beschriebenen Privatsammlung Blumenbachs, wie auch Objekte und Serien des unter der jahrzehntelangen Ägide Blumenbachs stark vermehrten Bestandes des „Königlichen Academischen Museums“ fanden nach seinem Tode 1840 sofortige Beachtung durch nachfolgende Göttinger (oder auswärtige) Kollegen. Darunter fallen beispielsweise seine „Blumenbachsche Schädelsammlung“ (vgl. SPENGEL 1877) oder die zoologisch-osteologischen Bestände (siehe u.a. KEFERSTEIN 1868).

Dies mag auf den ersten Blick vielleicht verwundern, da Rudolf Wagner (1805-1864), der Blumenbach 1840 als ordentlicher Professor für Physiologie, vergleichende Anatomie und Zoologie sowie als Direktor der Zoologischen Sammlung in Göttingen folgte, im Gegensatz zum Bertholdschen Gutachten, ein eher „vernichtendes“ Gesamturteil fällte (Oktober 1840): „In der That ist die hiesige Sammlung ein Ueberbleibsel aus jener Zeit, wo die Naturgeschichte ein blosser Raritätenkram war, und die zoologische Abtheilung des Museums mit sammt der Blumenbachschen Sammlung sind um 50 Jahre hinter den Bedürfnissen der Zeit zurückgeblieben […] welche mit Ausnahme der Blumenbachschen Schädelsammlung und einzelnen Stücken wirklich eher den Namen einer naturhistorischen Rumpel- und Polterkammer […] verdient, denn eines wissenschaftlich geordneten akademischen Museums“ (R. Wagner zitiert in EHLERS 1901: 433-434). Andererseits liegt Wagners Äußerung vielleicht daran, dass sich der „frisch Berufene“ bis zum Zeitpunkt des Abfassens des oben zitierten Schreibens, wohl kaum intensiv mit dem gesamten zoologisch-anatomisch-anthropologischen Material – vor allem hinsichtlich der historischen Relevanz als Beleg- und Originalmaterial – beschäftigen konnte.

Wenig Beachtung fanden anfänglich, wohl personell bedingt, die mineralogisch-geologischen Sammlungsobjekte. Wolfgang Sartorius von Waltershausen (1809-1876), ein Patenkind Goethes und enger Freund von Carl Friedrich Gauß, schreibt 1860 (22. Februar), kurz nach Übernahme des Lehrstuhls für Mineralogie (als Nachfolger Hausmanns) in einem Brief (UAG 1860) an das Hannoveraner Ministerium (an den Geh. Regierungsrat Adolf von Warnstedt, 1813-1897): „[…] Bei der Untersuchung des Museums habe ich […] Entdeckungen gemacht, von denen ich keine Ahnung hatte. Die Blumenbachsche Sammlung von der ich glaubte, daß dieselbe seit langer Zeit einge-

reiht gewesen sei, fand ich unangerührt, ohne daß sich Hausmann jemals die Muße gegeben hatte den Inhalt einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Aus dem […] habe ich größte Kostbarkeiten hervorgezogen, z. B. mehr als 20 Goldstufen, 100 große und kleine Silberstufen, Edelsteine aller Art. Mineralien von den entferntesten Localitäten der Erde aus China, der Tartarei, Ural, Sibirien, Aleuten, Südafrica, aus dem stillen Ocean, aus Sumatra, Java, Monilla u. sf. Alle diese Schätze standen 20 Jahre lang unbenützt und unerkannt!“.

Trotz unterschiedlicher (teilweise persönlicher) Ansichten – seit jener Zeit wurden „Blumenbachiana“, vor allem das Beleg-, Typus- und Originalmaterial, in vielfältigster Art und Weise für Forschung, Lehre und museale Präsentationen benutzt. Eine detaillierte Auswertung dieser Aktivitäten sowie die Lokalisierung dazugehöriger Sekundär- und Tertiärliteratur bleibt jedoch zukünftigen gesonderten Arbeiten vorbehalten.

Danksagung

Wir danken herzlich Dr. Ulrich Hunger (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen), der uns den Zugang zu Unterlagen im Universitätsarchiv ermöglichte und die teilweise Veröffentlichung gestattete. Dank gilt ebenso zahlreichen Kolleginnen und Kollegen der Göttinger Universitätssammlungen sowie des Langzeit-Projektes „Johann Friedrich Blumenbach – online“, angesiedelt an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Nicht zuletzt danken wir Frau Dipl.-Geoln. Tanja R. Stegemann (Universität Göttingen, Geowissenschaftliches Museum) für die kritische Durchsicht unseres Beitrages und Herrn Dr. Frank Langenstrassen (Geowissenschaftliches Museum Göttingen), Frau Dr. Cornelia Kurz (Naturkundemuseum Kassel), Herrn Dipl.-Geogr. Rolf Siemon (Hann. Münden) und Frau Elke Bannicke (Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett) für fruchtbare Diskussionen.

Literatur

ANONYMUS (1825): Blumenbachs Doktor-Jubiläum. – Beilage zur Allgemeinen Zeitung, **[1825]** (281): 1121-1122, München u.a.

ANONYMUS (1840): Verzeichniß der vom weil. Obermedicinalrath Blumenbach nachgelassenen Bücher, welche Montags den 27. Juli 1840 und an den folgenden Tagen Abends von 6 bis 8 Uhr in der Wohnung des Univ.-Gerichts-Procurators Fr. Just. Schepeler an der Jüdenstraße meistbietend verkauft werden sollen. – 134 S., Göttingen (Menzel jun.).

BLUMENBACH, J.F. (1809): Abbildungen naturhistorischer Gegenstände, Heft 9. – 3-22, Göttingen (Dieterich).

DOUGHERTY, F.W.P. (2009): Bibliographie der Werke und Schriften von Johann Friedrich Blumenbach nebst ihren Übersetzungen und Digitalisierungen. – In: Klatt, N. (Hrsg.): Kleine Beiträge zur Blumenbach-Forschung, **2**: 1-265, Göttingen.

EBEL, W. (1969): Memorabilia Gottingensia. Elf Studien zur Sozialgeschichte der Universität. – 193 S., Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).

EHLERS, E. (1901): Göttinger Zoologen. – In: Festschrift zur Feier des 150jährigen Bestehens der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, **3** [Beiträge zur Gelehrtengeschichte Göttingens]: 391-494, Berlin (Weidmann).

KEFERSTEIN, W. (1868): Vierter Bericht über das zoologisch-zootomische Institut in Göttingen im Jahre 1867. – Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen, **[1868]** (1): 1-18, Göttingen.

KROKE, C. [unter Mitarbeit von BÖKER, W. & ECK, R.] (2010): Johann Friedrich Blumenbach. Bibliographie seiner Schriften. – Schriften zur Göttinger Universitätsgeschichte, **2**: 1-235, Göttingen.

MARX, K.F.H. (1840): Zum Andenken an Johann Friedrich Blumenbach. Eine Gedächtniss-Rede gehalten in der Sitzung der Königlichen Societät der Wissenschaften den 8. Februar 1840. – Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, **1**(9): 1-53, Göttingen.

REICH, M., BÖHME, A., GEHLER, A. & NUMBERGER-THUY, L.D. (2012): »Preziosen jeglicher Couleur« – Objektdigitalisierung der naturhistorischen Sammlungen von Johann Friedrich Blumenbach (1752-1840). – Philippia, **15**(2): 155-168, Kassel.

RUPKE, N.A. (2009): Forschungsvorhaben der Akademie: I. Akademievorhaben: Blumenbach-Kommission. – Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, **[2008]**: 297-298, Berlin.

SPENGEL, J.W. (1877): Die von Blumenbach gegründete Anthropologische Sammlung der Universität, aufgenommen im Jahre 1874. – In: Schaaffhausen, H. (Hrsg.): Die anthropologischen Sammlungen Deutschlands, **II**: VI + 93 S., Braunschweig (Vieweg).

UAG (1840): „Der Ankauf der naturhistorischen Sammlungen des weil. Ober-Medicinal-Raths Blumenbach, incl. Die Transferirung der Bilder-Gallerie in das neue Universitätsgebäude.“ – Universitätsarchiv Göttingen, Signatur AZ: 4.V.g.46.

UAG (1860): „Der Antrag auf Ankauf der Mineralien-Sammlungen des weil. Geh. Hofraths Prof. Hausmann.“ – Universitätsarchiv Göttingen, Signatur AZ: 4.V.g.77.

WAGENER, S. (1996): Pedelle, Mägde und Lakaien. Das Dienstpersonal an der Georg-August-Universität Göttingen 1737–1866. – Göttinger Universitätsschriften (Serie A: Schriften), **17**: 1-609, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).

WEBER, H. (2012): »Johann Friedrich Blumenbach – online«. – In: Viebahn, C. m. Beitr. v. Böker, W., Brenner, K.-P., Graepler, D., Hauser-Schäublin, B., Heinrichs, J., Hörandl, E., Männer, J., Reich, M., Schwerdtfeger, M., Ude-Koeller, S., Wangerin, W., Weber, H. & Wiesemann, C.: Forschen und Sammeln. – In: Georg-August-Universität Göttingen (Hrsg.): Dinge des Wissens. Die Sammlungen, Museen und Gärten der Universität Göttingen. – 247-248, Göttingen (Wallstein).

Manuskript bei der Schriftleitung eingegangen am 31. Juli 2012

Anschrift der Autoren

Dr. Mike Reich
Geowissenschaftliches Zentrum der
Georg-August-Universität Göttingen
Museum, Sammlungen & Geopark
& Abt. Geobiologie
Goldschmidtstr. 1-5
37077 Göttingen
mreich@gwdg.de

Dipl.-Geowiss. Alexander Gehler
„Projekt Johann Friedrich Blumenbach
– online an der Akademie der Wissenschaften
zu Göttingen“
Geowissenschaftliches Zentrum der
Georg-August-Universität Göttingen
Museum, Sammlungen & Geopark
Goldschmidtstr. 1-5
37077 Göttingen
agehler@gwdg.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Philippia. Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel

Jahr/Year: 2011-2013

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Reich Mike, Gehler Alexander

Artikel/Article: Der Ankauf der Privatsammlung von J. F. Blumenbach (1752-1840) durch die Universität Göttingen 169-187